



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rechenschaftsbericht über die Studienjahre ...

Audiovisuelles Medienzentrum <Paderborn>

Paderborn, 1996/97u.1997/98 - 1998/99u.1999/2000[?]

2. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen (AMH)

urn:nbn:de:hbz:466:1-41295

2. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen (AMH)

(Stand: Dezember 2000)

Anforderungen an die Hochschulen im Zeitalter moderner Kommunikations- und Informationstechnologien

Die Informationsgesellschaft stellt die Hochschulen vor neue Herausforderungen. Neue Technologien bedingen und ermöglichen neue Lösungen für das Forschen, Lehren und Lernen. So bieten die neuen – digitalen, interaktiven, vernetzten – Medien große Chancen zur Realisierung der neuen Bildungsparadigmen wie

- globale Vernetzung des Wissens,
- handlungsorientierte, interaktive Lernformen und selbstgesteuertes Lernen,
- besseres Verstehen durch Visualisierung komplexer Zusammenhänge,
- Förderung vernetzten Denkens und des Problemlösens in komplexen Systemen,
- Verbindung von virtuellen und sozialen Lernphasen,
- Einstimmung auf lebenslanges Lernen.

Die Hochschulen werden diese Chancen nutzen und darüber hinaus ihren Studierenden kritische Medienkompetenz vermitteln müssen. Sie unternehmen zur Zeit schon erhebliche Anstrengungen, die Qualität ihrer Lehre zu sichern und zu verbessern, indem sie ihre Lehrangebote durch virtuelle Studienangebote ergänzen und erweitern. Hierzu ist ein fortdauernder Entwicklungsprozess nötig, in dem auch die künftige Informationsinfrastruktur der Hochschule zur Unterstützung von Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung innovativ ausgestaltet und bedarfsgerecht angepasst werden muss.

Bereits im Juli 1996 hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) Empfehlungen für den Einsatz *Neuer Medien* in der Hochschule verabschiedet. Sie stellt darin die Rolle und Verantwortung zentraler Einrichtungen wie Rechenzentren, Medienzentren und Universitätsbibliotheken für die Realisierung der neuen Medien- und Informationsinfrastruktur deutlich heraus und sieht diese

Einrichtungen künftig als Kompetenzzentren mit spezifischen Aufgabenstellungen und entsprechenden Expertenteams.

Die Kernkompetenzen und zentralen Aufgaben von Medienzentren

Medienzentren an Hochschulen können auf eine lange Tradition in ihrer zentralen Rolle als Kompetenzzentren für die *Medienproduktion* und zur *Medienunterstützung* von Forschung, Lehre und Studium zurückblicken und decken ein äußerst breites Aufgabenspektrum ab.

Ihre Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen im gesamten Herstellungs- und Einsatzprozeß von Medien waren beim Übergang von den analogen hin zu den digitalen Medien unverzichtbar und sind auch heute Garant für einen adäquaten Medieneinsatz an den Hochschulen. Wesentlich für Konzeption, Gestaltung und Einsatz von Lehr- und Lernmaterialien sind auch konkrete didaktische Überlegungen, die aufgrund einer sich veränderten Lebens- und Arbeitswelt neu überdacht und in neue Konzepte übergeführt werden müssen. Neue technische Entwicklungen bieten hierbei zusätzliche Chancen.

Die Forderung nach erhöhter *Medienkompetenz* in Ausbildung und Beruf rückt seit einigen Jahren auch an den Universitäten zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses. Dies betrifft alle Studiengänge und erfordert z.B. in der Lehrerbildung entsprechende Zusatzangebote. Auch die Hochschullehrer und Dozenten haben in diesem Bereich einen erheblichen Fortbildungsbedarf. Zur Erfüllung dieser Aufgaben leisten die Medienzentren an den Hochschulen unverzichtbare Beiträge. Aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen an den einzelnen Hochschulen sind die Medienzentren in ihrer Organisation, Struktur und in ihren Aufgabenschwerpunkten durchaus heterogen ausgerichtet.

Unabhängig davon lassen sich jedoch folgende Kernkompetenzen und Aufgaben zuordnen:

Die Medienproduktion

Die Kernkompetenz *Medienproduktion* schließt alle bei der Produktion anfallenden Arbeitsschritte ein. Hierzu sind u.a. Kompetenzen und Experten für Konzept- und Drehbuchentwicklung, Layout und Design, Visualisierung, Bild- und Tongestaltung, Video- und Audiotechnik, Editing, Computeranimation, Vervielfältigung und Programmierung notwendig, will man qualitativ hochwertige Ergebnisse erzielen, wie sie von innerhalb und außerhalb der Hochschulen gefordert werden. Die Produktpalette reicht von den Printmedien über Video, Audio, CD-ROM, DVD und Online-Materialien für virtuelle

Studienangebote bis hin zur Entwicklung und Implementierung von 3D-Animationen, von Simulationen zu didaktischen Zwecken und von virtuellen Lernplattformen. Auch die Webpräsenz der Hochschule wird teilweise von den Medienzentren gestaltet und redaktionell betreut.

Je nach Größe, Ausrichtung und Aufgabenschwerpunkten sollten alle diese Kompetenzen - oder zumindest wesentliche Teile davon - in den Medienzentren personell abgedeckt sein. Zur Realisierung dieser Produktionen gehören in den Medienzentren natürlich auch die jeweiligen technischen Produktionssysteme in professionellem Standard und ein qualifiziertes technisches Knowhow für ihren Einsatz.

Die Vermittlung von Medienkompetenz

Medienkompetenz ist seit vielen Jahren der Schlüsselbegriff, wenn es um die Verwendung von Medien im Rahmen von Lehr und Lernprozessen geht. Das Multimedia-Zeitalter hat die Forderung nach mehr *Medienkompetenz* noch verstärkt. Mit einem zeitgemäßen und differenzierten Lehr- und Weiterbildungsangebot leisten die Medienzentren einen äußerst wichtigen Beitrag, Studierenden und Wissenschaftlern *Medienkompetenz* zu vermitteln. Hierzu zählt auch die fachliche Beratung zu Produktion und Einsatz von Medien in Forschung, Lehre und Studium. Es wird allein vom Umfang her nicht möglich sein, dass ein Medienzentrum alle Medienproduktionen seiner Hochschule selbst produziert und entsprechende Lehrangebote für die jeweiligen Studiengänge selbst durchführt. Die Rolle der MitarbeiterInnen des Medienzentrums ist daher vor allem, den Studierenden und Wissenschaftlern *qualifizierte Beratung* und *Hilfe zur Selbsthilfe* zu bieten, *Multiplikatoren* (z.B. Hilfskräfte und Tutoren) auszubilden und die Lehrkräfte in den aktuellen Produktionstechniken im Sinne von *Train the Trainer* zu trainieren.

Die Mediendidaktik

Aktuelle Medientechnologien ermöglichen neue Formen des Lehrens und Lernens. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu deren Wirkungsweisen und deren sinnvoller Integration in die entsprechenden Bildungsprozesse sind Mangelware und müssen deshalb durch eine gezielte medienwissenschaftliche Forschung gewonnen werden. Hierzu bringen sich die Wissenschaftler an Medienzentren durch entsprechende Forschungsvorhaben ein. Dies

geschieht häufig in Kooperation mit anderen Fachbereichen, insbesondere mit den Erziehungswissenschaften und der Informatik. Die in den Untersuchungen erzielten Ergebnisse fließen direkt in die Entwicklung neuer Lernkonzepte bzw. multimedialer Lehr- und Lernmaterialien ein.

Die Mediendokumentation

Der Aufbau und der Betrieb von Mediatheken zählt bereits seit vielen Jahren zu den Kernkompetenzen zahlreicher Medienzentren. Die inhaltliche und formale Erschließung und Dokumentation der hier archivierten Medien geschieht heute mit netzbasierten Information-Retrieval-Systemen und erfordert erheblichen Aufwand. Hier ergeben sich zum Teil, je nach Hochschulstruktur, Überschneidungen zwischen den Aufgabenfeldern der Medienzentren und der Bibliotheken.

Der medientechnische Service

Erfolgreicher Einsatz von Medien in Lehre, Forschung und Studium setzt eine adäquate medientechnische Ausstattung voraus. Medienzentren entwickeln in diesem Zusammenhang geeignete Konzepte, sie unterhalten zentrale Gerätepools, sie beraten bei Beschaffung von Medienequipment, sie bieten Dienstleistungen für medientechnischen Service und Wartung, sie ermöglichen moderne Medienpräsentationen und betreuen mediengestützte Veranstaltungen wie beispielsweise Kongresse und Messen.

Voraussetzung für die Bewältigung all dieser Aufgaben in den Medienzentren ist qualifiziertes und spezialisiertes Personal. Hier bringen sich Medienwissenschaftler, Medienpädagogen, Medienentwickler, Medienrealisatoren, IT-Spezialisten, Mediendesigner und Medientechniker mit ihrem Fachwissen und ihren Fertigkeiten ein. Charakteristisch für diese Berufsfelder ist, dass sie ein hohes Maß an Bereitschaft zu interdisziplinärer Kooperation voraussetzen und dass die rasante Entwicklung im Bereich der Informations- und Kommunikations- und Produktionstechnologien zu fortwährender intensiver Weiterqualifizierung zwingt.

Will man den Anforderungen an eine innovative, zukunftsorientierte Medienarbeit an den Hochschulen entsprechen, so müssen diese Kompetenzen stetig gefördert werden. Die Entwicklungsplanung der Hochschulen im Hinblick auf eine innovative Informationsinfrastruktur

muss daher neben der fortlaufenden Ergänzung und Modernisierung der medientechnischen Ausstattung vor allem für eine qualifizierte personelle Ausstattung Sorge tragen.

Zusammenarbeit der zentralen Serviceeinrichtungen

Eine zukunftsorientierte, bedarfsgerechte Infrastruktur der Hochschulen im Bereich von Information, Kommunikation und Medien setzt voraus, dass diese Aufgaben im engen Verbund von den betroffenen Serviceeinrichtungen, vor allem den Hochschul-Bibliotheken, -Rechenzentren und -Medienzentren erfüllt werden. Statt Abgrenzung dieser Einrichtungen untereinander ist deren enge aufgaben- und projektorientierte Zusammenarbeit gefragt. Zum Teil werden hier – je nach Hochschule unterschiedlich – die Aufgabenfelder der jeweiligen Einrichtungen neu bestimmt und klarer zugeordnet werden müssen, damit die Nutzer eindeutig und unkompliziert erfahren, wo sie die gewünschten Dienste erhalten können. Zum anderen werden die Aufgabenfelder auf Mitarbeiterebene stärker vernetzt werden, um die Ressourcen möglichst effizient einzusetzen und unnötige Dopplungen zu vermeiden.

Generell ist aber nicht etwa in der Zusammenlegung der einzelnen Einrichtungen zu einem Mammut-Servicezentrum die Lösung organisatorischer Probleme zu sehen. Denn flexibler, ansprechbarer und bedarfsorientierter arbeiten in der Regel die Einrichtungen mit überschaubarer Größe, wohl definierten Dienstleistungen und fachlich qualifizierten Teams. Sie entwickeln und sichern ihre spezifischen Fachkompetenzen und kooperieren effizient mit interdisziplinären Projektpartnern.

Die Medienzentren haben sich in der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen e.V. (AMH) seit 1996 daran beteiligt, mit den Bibliotheken, den Rechenzentren und den IuK-Gesellschaften gemeinsame Konzepte für die künftige Informationsinfrastruktur der Hochschulen zu entwickeln und umzusetzen. Sie tragen die „Deutsche Initiative für Netzwerkinformation“ (DINI) mit und sind in deren Vorstand und Beirat vertreten. Sie unterstützen auf diese Weise notwendige Handlungsansätze im Sinne von Interdisziplinarität und Synergie. Ihre spezifischen Fachkompetenzen sind zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben unabdingbar.